

Die Bühne Mörel wagt sich in seinem Theaterstück an ein heikles Thema heran

«Kriegsfibel» von Bertolt Brecht



Heute, Freitagabend, steht die Premiere auf dem Programm.

Zum 49. Todestag von Bertolt Brecht präsentiert die Bühne Mörel «Die Kriegsfibel», eine Antikriegspropaganda mit Spiel und Gesang sowie den Einakter «Er treibt einen Teufel aus».

Kriegsfibel ist eine Sammlung von Fotografien mit kommentierenden Versen. Die Fotos sammelte Brecht während der Zeit seines Exils aus Zeitungen. Sie zeigen Geschehnisse des Krieges, Schnappschüsse von Tätern und Opfern, Dokumente der Zerstörung und des Leidens. Heute, 50 Jahre nach der Veröffentlichung, haben die Texte in der Kriegsfibel nichts an Brisanz verloren. Die Schauplätze wechseln – das Elend ist immer dasselbe. Und stets erschreckt die unerklärliche Geduld, mit der Völker ertragen, zusehen und wegsehen. Anders denkende und anders handelnde Menschen zu belächeln, zu diffamieren und zu bekriegen ist mittlerweile Realität und ein rassistischer Gedanke, harmlos am Mittagstisch ausgesprochen, zur Gewohnheit ge-

worden. 1957 schrieb Hans Eisler die Musik zu den Texten.

Im Einakter «Er treibt einen Teufel aus» führt uns Brecht auf noch amüsante Weise eine Familie und Dorfgemeinschaft vor, die sich in diesem Netz der Unaufmerksamkeiten und Intoleranz verfängt. Der Krieg beginnt schon zu Hause.

Das Thema von arm und reich, von Befehlen und Bedienen, von Herrschen und Beherrscht werden begleitet Brecht durch sein ganzes Leben. Sowohl in seinem immensen literarischen Schaffen wie auch in seinen Beziehungen tritt es immer wieder in Erscheinung.

Man darf also gespannt sein, wie die Bühne Mörel mit diesem brandaktuellen Thema umgehen wird. Unter der Regie von Mani Wintsch und der musikalischen Leitung von Dorothee Steiner wird sich das Ensemble der Bühne Mörel am 28. Oktober 2005 und an weiteren vier Abenden mit dem Thema des Krieges auseinandersetzen. ♦